Ober- und Niederlausitzische Fama.

No. 27. Görlitz, den 4ten April **1838.**

Druck von J. G. Dreßler.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile. Aufsätze, wobei kein Privat-Interesse zu Grunde liegt, werden gratis eingerückt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 29. März. Se. Majestät der König haben den Seconde-Lieutenant im 24sten Landwehr-Regimente, Gutsbesitzer Hans Karl Ludwig Ziethen zu Radewitz, in den Adelstand zu erheben geruht.— Se. Maj. der König haben dem Konsistorialrath Fischer in Breslau die Schleife zum rothen Adlerorden 3ter Klasse zu verleihen geruht.— Des Königs Majestät haben den pensionirten Kreisrichter, jetzigen Advocaten von Normann, und die Prokuratoren *Dr.* Höfer und *Dr.* Ziemßen in Greifswald zu Justizräthen zu ernennen geruht.

Pesth, den 17. März. Pesth ist um ein Vierteljahrhundert zurückversetzt. Schwerlich dürfte es Ein Haus in der ganzen Stadt geben, das nicht mehr oder minder beschädigt worden wäre. Viele Personen wollten auch ein Erdbeben verspürt haben. Man war in keinem Hause sicher; überall hing das Schwert des Todes über jedem Haupte. Wem es nur möglich war, der eilte ins Freie — aber wie schwer war dies auszuführen! Es fehlte an hinlänglichen Fahrzeugen, um in dieser weitläufigen Stadt alle Hülfesuchenden aufzunehmen. Schrecklich war der Anblick in den Vorstädten, wo die Einwohner auf den Dächern ihrer eingestürzten Häuser saßen, Greise Männer, Weiber und Kinder jammernd den vorüberrudernden Schifflein um Hülfe zuriefen. Zu dem Allen gesellte sich wahre Hungersnoth. Es fehlte an Brod gänzlich; alle anderen Lebensmittel stiegen fast doppelt im Preise. An Fleisch war kein Mangel; man schlachtete das Vieh in den Straßen, und um einen mäßig erhöhten Preis konnte man so viel davon haben, als man wollte; aber selten hatte Jemand Gelegenheit, es sich zu kochen, und man schrie allenthalben nach zubereiteten Speisen, besonders nach Brod. Die Gasthäuser waren fast alle geschlossen und es war nichts zu haben, außer schlechter Wein zu doppelt erhöhten Preisen. Das Brunnenwasser war in der ganzen Stadt beinahe ungenießbar. Man stürmte einige Bäckerladen. Die Behörden thaten alles, was bei einem solchen durchaus unvorhergesehenen Fall zu thun möglich war. Eine große Masse der Einwohner, besonders der vermöglichen Klasse, bemächtigten sich der Paar hundert Buden auf dem großen vom Wasser befreit gebliebenen Marktplatze und nahmen mit ihren Familien und Angehörigen Besitz davon. Viele dieser Buden wurden abgetragen und daraus Fahrzeuge gezimmert. Der Schaden, den die Stadt Pesth erlitten, ist unermeßlich; er wird wohl auf viele Millionen sich belaufen, und die ganze Monarchie wird diese Erschütterung zu empfinden haben. — Vom Lande fehlen noch alle Details; aber es muß auch da schrecklich gewesen sein.

Pesth, den 18. März. Seit dem Erdbeben in Lissabon und dem Brand in Moskau ist in

Europa keine ähnliche Stadtverwüstung vorgekommen. Es ist ein allgemeiner Häusereinsturz, der diese Stadt vernichtet und noch zu vernichten droht. Unmöglich, daß das Element des Wassers allein solch eine Verheerung anrichten konnte; es muß mit andern Ungethümen der Natur in Verbindung gestanden seyn; denn Ueberschwemmungen, wenn auch nicht in solcher furchtbaren Dimension, kennt man hier und anderwärts schon viele; aber unerhört ist es, hier wie anderwärts, daß das Wasser allein alle Gebäude in ihren Grundfesten erschüttert hätte. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn vor der Hand angenommen wird, daß in Pesth bereits über zweitausend Häuser einstürzten. Viele Straßen der Vorstädte, besonders in der Franzstadt, in der Josephstadt, sind nichts als ein Schutthaufen. Ueber zwanzig Tausend Menschen sind ihres Obdaches beraubt. Die Gefahr ist noch nicht verschwunden. Die schönsten und größten Häuser der innern alten Stadt, und der herrlichen neuen oder Leopoldsstadt sind noch vom Einsturze bedroht, und mußten einstweilen mit Pfosten (die man nicht genug auftreiben konnte) gestützt werden. In der Festung zu Ofen sind schon über 10,000 Personen untergebracht worden. Von den 600 Häusern in Gran sind nur 5 bewohnbar geblieben. Alle Diejenigen, welche gerade im Theater waren, als das große Wasser eintrat, mußten dort 36 Stunden aushalten, bevor sie gerettet werden konnten. — In Wien ist die Mildthätigkeit in vollem Gange. Der Kaiserliche Hof hat vorläufig über 40,000 Fl. C. M. beigesteuert. Baron Sina, welcher selbst an Wolle und Taback gegen 200,000 Fl. Verlust erlitt, hat 30,000 Fl. subscribirt, Rothschild 15,000 Fl. u. s. w.

Miscellen.

Unter der Ueberschrift „Einige Worte an die, welche Vereine zur gänzlichen Enthaltung vom Branntwein stiften wollen" enthält der allgemeine Anzeiger der Deutschen Nachstehendes: Euch liegt's vor Allem ob, mit einem guten Beispiele vorzuleuchten. Wollt ihr Anderen zum Vorbilde dienen, so verlangt nicht bloß, daß die Genossen eueres Vereines sich des Branntweins enthalten, sondern enthaltet euch auch des W e i n e s! Stellt auf euere Tische bei eueren Gastmählern Wasserflaschen, statt der Weinflaschen! Was euch der Wein ist, das ist dem größerem Theile des Volkes der Branntwein. Darum, könnt ihr den Wein nicht entfernen, so unterlaßt eure Vorschläge, ihr wälzt sonst den Stein des Sisyphus! Die niedere Volksclasse sagt ja, daß euch die Enthaltung vom Branntwein keine Ueberwindung koste, da ihr ohnehin nur wenig davon tränket und euch lieber am Weine labtet. Also schafft den Wein hinweg! Gebt dem Volke einen Ersatz für den Branntwein! Das Bier, welches an vielen Orten nur ein höchst elendes Getränk ist, kann diesen Ersatz nicht gewähren, und es ist auch zu theuer, weil der gemeine Mann wohl leicht für zwei Groschen Bier trinkt, während er zufrieden ist, wenn er für sechs Pfennige Branntwein hat. Könnt ihr dem Volke keinen Ersatz verschaffen, so verlangt keine gänzliche Enthaltung vom Branntwein! Denn in der Kälte, bei übler Witterung und bei anstrengender Arbeit hat der mäßige Genuß des Branntweins eine wohlthätige Wirkung, so wenig ihr dies auch glauben möget. Der Einsender trinkt jährlich vielleicht nur ein Maß Branntwein, könnte also leicht ein Glied eines Mäßigkeitsvereins werden; aber er sieht nicht ein, warum er nicht zuweilen, zur besseren Verdauung oder zur Stärkung auf Reisen im Winter, für einige Pfennige Branntwein trinken sollte. Er ermahnt, seinem Berufe zufolge, Andere zur Mäßigkeit und hält auch seine Untergebenen zur Mäßigkeit an. Er duldet weder einen Säufer in seinem Dienste, noch wendet er einem solchen einen Verdienst zu. Er würde darum wohl einem Vereine beitreten, welcher Mäßigkeit, aber nicht gänzliche Enthaltung zur Pflicht macht und zu befördern sucht, indem die Erfahrung lehrt, daß durch zu hoch ge-

stellte Forderungen nichts gewirkt wird. Ein Verein zur gänzlichen Enthaltung von geistigen Getränken ist für Alle, welche schwere Arbeiten verrichten und wobei sie der Witterung bloß gestellt sind, wenn ihnen kein Ersatz geboten werden kann, ein Unding.

In dem Zuchthause Gotteszell bei Gmünd geschah am 2. März eine schaudervolle That. Die in der Schreinerei beschäftigten Züchtlinge waren nämlich insgesammt zum Unterricht in das Schulzimmer gebracht worden, mit Ausnahme von zweien, einem auf lebenslang Verurtheilten und einem, der in kurzer Zeit entlassen werden sollte. Der Letztere arbeitete ruhig, als ihm der Erstere von hinten mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf gab und ihn, da er zu Boden stürzte, mit wiederholten Schlägen vollends tödtete. Als der Aufseher einige Zeit nachher in das Zimmer trat, hielt der Mörder noch ein Beil in der Hand, wies damit auf den Ermordeten und sagte: „Ich habe den Mann da geschwind umgebracht." Zugleich suchte er dem Aufseher in den Rücken zu kommen, der aber, Gefahr fürchtend, sich zurückzog, und die Thür hinter sich verschloß. Der Mörder soll an periodischem Wahnsinn leiden, und die That nur begangen haben, damit ihm, wie er sich geäußert haben soll, „sein Recht angethan werde." Er hatte nämlich früher nicht bloß ein Haus angezündet, sondern auch sein Weib getödtet, war aber mit der Todesstrafe vielleicht aus Rücksicht auf seinen zu Zeiten irren Geist verschont worden.

Bei Cambrai hat sich folgende höchst merkwürdige Geschichte zugetragen. Ein Familienvater, der mit seinen Kindern zeitlebens im besten Einverständnisse gelebt hatte, erzürnte sich mit denselben, wegen einer Heirath die sein Sohn wünschte, dergestalt, daß er die Kinder verfluchte. Kaum hatte er den Fluch ausgesprochen, so sank er leblos zu Boden und wurde nach zwei Tagen begraben, allein da der Boden sehr fest gefroren war, nur ganz obenauf. Einige Tage später war Thauwetter eingetreten, und man wollte nun das Grab austiefen. Als man den Sarg wieder von der Erde entblößt hatte, glaubte man einen Seufzer zu hören. Man öffnete den Deckel, und in der That entdeckte man noch Lebenszeichen an dem schon Begrabenen. Es gelang ihn ganz wieder zu sich selbst zu bringen, und durch den Pfarrer, der in den vertrautesten Verhältnissen zu ihm lebte, wurde er zu den Seinigen zurückgeführt, wo eine unbeschreibliche Scene des Wiedersehens stattfand. Es erfolgte hierauf die vollständigste Aussöhnung, und Glück und Heiterkeit sind nach dieser schrecklichen Catastrophe wieder in die Familie zurückgekehrt.

In der Nähe von Pirna ging neulich ein Landgeistlicher über Feld. Nun das war nichts Merkwürdiges. Aber auf seiner Wanderung in der Abenddämmerung tritt ein baumstarker, großer Mensch ihm in den Weg und fragt ihn, ob er Geld habe? Der Geistliche antwortet mit Festigkeit: nein, fügt aber sogleich mit allem Ernste und wie am Altar das Wort hinzu: Habe Gott vor Augen und im Herzen, daß du in keine Sünde willigst! Der Bösewicht steht getroffen still, dann spricht er: „Sie haben Recht, schlafen sie wohl!" und geht schnell.

Auch in Paris wurde vor Kurzem ein Haar-Diebstahl begangen. Der Baron von V. besuchte mit seiner Frau und kleinen Tochter die Ausstellung auf dem Louvre. Bald nachdem sie eingetreten waren, entdeckte die Baronin, daß man ihrem Kinde die beiden langen Haarflechten, einen Zoll vom Kopfe, abgeschnitten hatte.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. Hrn. Franz Woldemar Albrecht v. Trotha, Kön. Preuß. Major u. Commandeur

des 1. Bat. (Görl.) 6. Landw. Regim., u. Frn. Ottilie Agnes geb. v. Schindel, Sohn, geb. den 9. Febr., get. d. 23. März, Wolf Otto Thilo Woldemar. — Hrn. Joh. Traug. Kiehl, B. u. Stadtkoch allh., u. Frn. Joh. Frieder. geb. Struve, Sohn, geb. den 6., get. den 25. März, Traugott Bruno. — Hrn. Joh. Martin Rudolph, B., Schwarz- u. Schönfärber allh., u. Frn. Sidonie Henr. Amalie geb. Bonitz, Tochter, geb. den 12., get. den 25. März, Bianca Marie Antonie. — Mstr. Traug. Wilh. Freudenberg, B. u. Riemer allh., u. Frn. Henr. Florentine geb. Seidel, Sohn, geb. den 12., get. den 25. März, Alwin Constanz. — Joh. Glob. Fest, B. u. Hausbes. allh., u. Frn. Joh. Dor. geb. Jakkisch, Tochter, geb. den 11., get. den 25. März, Marie Therese. — Heinr. Wilh. Landmann, Gefreiter in der K. Pr. 1. Schützenabth. allh., u Frn. Wilhelm. geb. Lauterbach, Tochter, geb. den 16., get. den 25. März, Ida Amalie Hermine. — Mstr. Carl Glob. Rau, B. u. Kammmach. allh., u. Frn. Jul. Wilhelm. geb. Knothe, Sohn, geb. den 17., get. den 27. März, Carl Bernhard. — Carl Ernst Reißmann, B. u. Tuchmacherges. allh., u. Frn. Christ. Gliebe. geb. Henschke, Tochter, geb. den 25. März, starb nach der Geburt. — Joh. Glieb. Eichler, Müllerges. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Dreßler, Tochter, todtgeb. den 29. März. — Mstr. Wenzel Joseph Jarolimeck, B. u. Schneider allh., u. Frn. Frieder. Renate geb. Frimter, Sohn, geb. den 9., get. den 25. März in der kathol. Kirche, Gustav Emil.

Getraut. Mstr. Joh. Traug. Hanko, B. u. Züchner allh., u. Jgfr. Christ. Frieder. Charl. Rau, weil. Mstr. Joh. Christoph Rau's, B. u. Fleischhauer allh., nachgel. ehel. älteste Tochter, getr. den 25. März. — Carl Friedr. Wilh. Tilgner, Schuhmacherges. allh., u. Frau Frieder. Amalie verehel. gewes. Sacher geb. Meyer, getr. den 25. März. — Moritz Robert Petzold, Schneiderges. allh., u. Jgfr. Joh. Christ. Küßner, Joh. Gotthelf Küßners, Nagelschmiedeges. allh., ehel. einzige Tochter, getr. den 26. März. — Joh. Christ. Friedr. Wauer, Inw. allh., u. Frau Sophie Ros. verehel. gewes. Weber geb. Knappe, getr. den 26. März. — Ernst Friedr. Tischer, Brennereipachter in N.-Moys, u. Louise Büsing, weil. Hrn. Friedr. Ernst Büsings, Buchdruckers in Göttingen, nachgel. ehel. älteste Tochter, getr. den 26. März in Hermsdorf.

Gestorben. Hr. Johann Gotthelf Schüttig, wohlges. brauber. B., Kauf- u. Handelsmann allh., gest. den 28. März, alt 71 J. 2 M. 12 T. — Joh. Aug. Leber. Miersch, Tuchscheerenschleifer allh., gest. den 21. März, alt 44 J. 15 T. — Hrn. Carl Friedr. Robert Lehfelds, K. Pr. Hauptsteueramts-Assistenten, Lieut. v. d. A. u. Ritters rc. allh., u. Frn. Charl. Aug. geb. Mendelsohn, Tochter, Marie Julie Auguste, gest. den 29. März, alt 8 M. 11 T. — Joh. Gottfr. Raschkes, Inw. allh., u. Frn. Joh. Christ. Frieder. geb. Jährig, Tochter, Wilhelm. Ernestine Pauline, gest. den 26. März, alt 4 M. 22 T.

Das am 29. März 3¾ Uhr erfolgte Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters, Carl Wiedemann, zeigen allen Bekannten und Freunden ergebenst an

Reichenbach, den 30. März 1833. die Hinterlassenen.

Wohnungs-Veränderung. Daß ich nunmehr beim Seifersiedermstr. Hrn. Michael in der Nicolaigasse wohne, gebe ich mir die Ehre, einem verehrten Publikum ergebenst bekannt zu machen, und bitte höflichst, mich mit recht vielen Aufträgen gütigst zu beehren.

Christian Klose.

Mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß beehrt sich C. F. Klatt einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit seinem wohldressirten

weiblichen Riesen-Elephanten

allhier angekommen ist und selbigen heute und folgende Tage hier zu produciren die Ehre haben wird, und ladet ein resp. Publikum hierdurch ergebenst ein. Seine ausgezeichnete Größe, Geschicklichkeit und Zahmheit läßt den Eigenthümer einen recht zahlreichen gütigen Besuch erwarten. Der Schauplatz ist im weißen Rosse von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet. Montags den 9. April zum Letztenmale.

Ein braun und weißgefleckter Vorstehhund ist Dienstags, den 3. April, auf dem Wege zwischen Görlitz nach Kuhna entkommen; der einstweilige Besitzer wird gebeten, denselben beim Waagemeister Israel gegen eine angemessene Belohuung zurückzugeben.